

Amlicher Bericht

Sitzung der Stadtordentlichen-Verammlung vom 21. Dezember cr.

Entschuldigt sind die Herren: Degetolbe, Sachs, Dr. Knoblauch, Hartmann, Weinand, Hysel, Voss, Schulze, Ernst. Von den Magistrats-Mitgliedern waren anwesend: Herr erster Bürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträte Jordan, Zernial, Habel, von Helly, und Herr Stadtbaurath Köhnen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung bringt der Herr Vorsitzende das Schreiben des Herrn Dir. Dr. Schröder, Inhabts dessen derselbe sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt, zur Kenntnis der Verammlung und widmet der hervorragenden und wirksamen Thätigkeit desselben im höchsten Interesse anerkennende Worte.

1) Herr Colla: Der Vorstand des hiesigen Kunstgewerbevereins hat gebeten, seine Bestrebungen fördern zu helfen und ihm eine Subvention von 1000 M jährlich, aus nächst Jahren, aus städtischen Mitteln zu gewähren. Der Magistrat hat in Anerkennung der gemeinnützigen, für die Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse hiesiger Stadt hochbedeutenden Thätigkeit des Kunstgewerbe-Vereins das Gesuch beantwortet. Die Verammlung bewilligt jedoch nur eine Subvention von 500 M auf ein Jahr aus dem Extraordinario.

2) Herr Rinkhardt: Tit. III A 2 pos. 27 des Etats pro 1882/83 — zur Beschaffung und Unterhaltung selbständiger Instrumente — ist bereits um 42 M 43 s überschritten und beantragt der Magistrat deshalb und mit Rücksicht auf die bis zum Schluß des Etatsjahres noch bevorstehenden Ausgaben zu Lasten des Dispositionsfonds Tit. XIV 3b einen Nachtragsskredit von 100 M vorbehaltlich der Rechnungsabgrenzung bewilligen zu wollen. Die Bewilligung geschieht.

3) Herr Friedrich: Ein Umbaugesuch des Fleischermeier Gustav Schäfer für sein Haus Rathhausgasse Nr. 19 und die Apsicht, im nächsten Jahre auf dem Grundst. Nr. 1 daselbst ein städtisches Sparkasengebäude zu errichten, machten die Aufstellung eines Fluchtlinien-Regulierungsplans für die Rathhausgasse notwendig. Unter Ueberreichung dieses Plans beantragt der Magistrat, die Fluchtlinien gemäß der darauf befindlichen Beschreibung genehmigen zu wollen. Nach dieser Fluchtlinie würde die Straße zulässig eine Breite von 11 m erhalten. Die Baukommission hat statt dessen durchweg eine Straßenbreite von 12 m vorgeschlagen, deren seltene Uebersicht mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Linie a, b, c, d, e, f parallel laufen würde. Der Umstand, daß die Flucht der Polizeigebäude bei ihrer Festlegung als Straßenflucht in Aussicht genommen war und die Ueberzeugung, daß eine Breite von 11 m auch in fernsten Zeiten für den in der Rathhausgasse zu erwartenden Verkehr genügen wird, ließen den Magistrat jedoch ab, dem Vorschlage der Baukommission beizutreten. Die Verammlung stimmt der vorgeschlagenen Fluchtlinie zu.

Der Dackisch.

— Mir ist, als ob ich die Hände an's Haupt dir legen soll', — lebend, das Wort dich erhalte so schön, so rein, so heil', — sagt der Dichter der Selbstironie und des Sarkasmus, Gedrückt seine halb fromm, halb malicidös von dem wunderbaren Wesen, das zu den poetischsten Geschöpfen gehört, die auf unserer Erde spazieren gehen, und das eben so unglücklich als beneidenswert — „Dackisch“ genannt wird. Pudelarriges Ding solch ein Dackisch! Nicht mehr Kind und auch noch nicht Jungfrau hat der Dackisch von beiden Etwas — vom Kinde die Naivität, Harmlosigkeit und Unschuld, von der Jungfrau die Ehrbarkeit, Zurückhaltung und Schüchternheit. Alten Jungfrauen und jungen Weibchen unendlich einnehmend, frischbackenen Heutenants und Studenten in den ersten Semestern ebenso interessant, harmlos Gemüthern, die mit den Harmonien harmlos zu plaudern verstehen, ein angenehmer Passatemps für mühsige Stunden wie ein hübsches neu erschienenes Buch, das tadelnd durchblättert und dann wieder zur Seite gelegt wird, sich selber aber ein Buch mit seinen Siegeln, ein großes Räthsel, über dessen Lösung niemals gefunden ward, ist der Dackisch ohne es zu ahnen, der wahre Repräsentant des genus femininum. Er ist das „Weib an sich“ mit all seinen Tugenden und all seinen Fehlern, die noch Niemand geahnt und geahnt hat. Denn nur in der kurzen Spanne Zeit, die zwischen Kind und Jungfrau liegt, zieht sich das Mädchen ganz wie es ist, später kommen Kotetterie, Gefallsucht, Verehrung und wie die tausend Künste alle heissen mögen, die man unter den vieldenkigen Begriffen „Erziehung“ und „Bildung“ zusammenzufassen pflegt, und legen ihren glühenden Firmis über Tugenden wie Pfeffer, daß es schon schwerer ist, beide von einander zu unterscheiden. Im Wesen des Dackisches liegen die seltsamen Kontraste und Gegenätze noch unvermittelt neben einander, die Extreme berühren sich hier fast in jedem Augenblicke. Bald harmlos heiter und naiv wie ein Kind, dazwischen bisweilen tiefinnig und geistreich wie ein Philosoph, voll blühenden Witzes und sprühender Einfalls, bezeichnet der Dackisch vermöge seines natürlichen richtigen Instinkts die Dinge, die innerhalb seiner Beurtheilungs-Sphäre liegen, oft so treffend, wie

4) Herr Herr Görlik: Durch ein Vangebuch des Detonomen Otto Schöps für sein Grundstück große Steinstraße Nr. 61 „zum Schwan“ wurde die Aufstellung eines Fluchtlinien-Regulierungsplans für die Südfseite der oberen großen Steinstraße zwischen Martinsberg und Schmelzstraße notwendig. Der Magistrat legt diesen Plan mit dem Ersuchen vor, diese Fluchtlinien-Regulierung gemäß der auf dem Plane befindlichen Beschreibung feststellen zu wollen. Dies geschieht.

5) Herr Herr Görlik: Aus Veranlassung des vom hiesigen königlichen Oberbezirke gegenüber der Universitätsbibliothek zu errichtenden Verwaltungsgebäudes, legt der Magistrat einen Plan zur Regulierung der Fluchtlinie für den Theil der Friedrichstraße zwischen Wilhelms- und Karlsstraße und für die Eckgrundstücke daselbst an der Nordseite der Wilhelms- und an der Südfseite der Karlsstraße mit dem Ersuchen vor, die Fluchtlinien-Regulierung gemäß der auf dem Plane angegebenen Beschreibung genehmigen zu wollen. Die Genehmigung wird erteilt.

6) Herr Herr Steinhaus: Der Kürschnermeister Zuber hat in Folge Einreichung seines Neubaus auf dem Grundst. große Ulrichstraße Nr. 52* 13 qm Terrain zur Verbreiterung der Straße abtreten müssen. Er beantragt dafür eine Entschädigung von 65 M pro qm — derselbe Satz, welcher im Jahre 1877 dem Nachbar gewährt worden ist — und beantragt der Magistrat, die Forderung des z. Zuber gut heißen zu wollen. Dies geschieht.

7) Herr Herr Graeb: In der Sitzung vom 11. Dezember cr. ist von den Stadtordentlichen Herren Graeb und Wesselen der nachstehende Antrag eingebracht worden: Die Feuerungsanlagen in der neuen Volksschule entwickeln beim Feuern einen solchen Rauch, daß der Magistrat dringend um Abhilfe ersucht wird. Der erstunterschiedene der Antragsteller, Herr Graeb, begründet den Antrag. Der erste Bürgermeister, Herr Staude, sagt Abhilfe zu und bemerkt, daß technische Untersuchungen bereits angeordnet seien.

Hierauf wird in die geschlossene Sitzung eingetreten und wie folgt verhandelt:

Der Herr Vorsitzende brachte die Antwort des Herrn Wegelin auf das an ihn erlassene Schreiben in Betreff der Begründung der Niederlegung seines Mandats als Stadtverordneter durch Verlesung zur Kenntnis der Verammlung und stellte den Antrag, sich nimmere mit der Mandatsniederlegung Seitens des Herrn Wegelin einverstanden zu erklären. Die Verammlung stimmte diesem Antrage zu, auch jedoch die von Herrn Wegelin angeführten Gründe als stichhaltig anzuerkennen.

Hierauf erklärte sich die Verammlung mit der Anstellung von fünf neuen Lehrern einverstanden, genehmigte die von der mit der Vorbereitung der Angelegenheit betrauten Kommission vorgeschlagenen Änderungen der Instruction für den Stadtbaumeister und erklärte, gegen die provisorische Anstellung des Regierungs-Baumeisters Rückert als Stadtbaumeister nichts einzuwenden zu haben.

Als Mitglieder der Klassenwahl-Einziehungs-Beiratskommission wählte die Verammlung an Stelle des Herrn Kaufmann Hammer den Kaufmann Herrn August Fiedler und an Stelle des Herrn Kaufmann Wode den Herrn Regimentswundarzt Woyde, ernannte die Magistrat auch zum Anlaufe des Grundstücks großer Sandberg 3 zum Preise bis zu 26000 M.

Alle übrigen Verhandlungsgegenstände mußten der vorgeschrittenen Zeit halber verlagt werden.

Locales.

Halle, den 22. Dezember.

* [Aus der Universität.] Heute Sonnabend den 23. cr. Mittags 12 Uhr wird in der Aula unserer Universität Herr Hugo Wode aus Groß-Salza behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde disputieren. Die zu diesem Zwecke verfasste Inaugural-Dissertation führt den Titel: „Ueber die Beziehungen zwischen Dichtung und Zusammenfassung der Judenthüm.“ Bei der Vertbeidigung derselben und der ihr angehängten Theesen werden Herr Dr. phil. G. Baumert, Privatdocent an unserer Universität und Herr Dr. phil. A. Herzfeld opponieren.

** [Wohltbätigkeitsconcert.] In der gestrigen Vorstandssitzung des Halle'schen Sängerbundes wurde beschlossen, zum Besten der Ueberflüssigkeitsarmen im Hsien, den 15. Januar im „Neuen Theater“ ein Wohltbätigkeitsconcert zu veranstalten.

Q [Weihnachtsbesprechung.] Gestern Nachmittags fand in dem Sängergarten des Fräulein Maruhn (Königsstraße 20c) die übliche Weihnachtsfeier statt. Auf großen Tafeln lagen die vielen neuen Sagen und Sätzchen, welche von den kleinen Händchen der Kinder mit emsigem Fleiße für ihre Eltern angefertigt worden waren und die nun „laut“ bescheert werden sollten. Etwa 40 Kinder nahmen an der Feier theil, zu der sich auch die meisten Eltern der kleinen eingefunden hatten. Weihnachtslieder wurden gesungen, Gebetbüchlein deklamirt, dann allerlei gepfeift, tapptirt, marschirt und schließlich in Gemeinschaft ein Lächeln „Schmeck tu prächtig“ (selbstredend Gekolabe) eingenommen. Am Schluß der fröhlichen Feier kamen die angefertigten Arbeiten an die Einzelnen zur Vertheilung. Das Ganze machte den besten Eindruck und ließ erkennen, welche mütterliche Fürsorge, gepaart mit erzieherischem Ernst, Fräulein Maruhn ihren kleinen Zöglingen widmet.

** [Weihnachtsbesprechung.] Die katolische Schule hielt gestern Nachmittags 4 Uhr in „Witte's Restaurant“ ihre Weihnachtsbesprechung ab, die mit der üblichen Feierlichkeit verbunden war. Nachdem die Kinder einige Gesangsstücke vorgetragen hatten, hielt Herr Pfarrer Wörner eine auf das Weihnachtsfest bezügliche Ansprache. Für etwa 300 Kinder war allerlei Spielzeug aufgestellt. — In gleicher Weise fand gestern Nachmittags um 4 Uhr im Pfarrhause zu Glaucha eine Weihnachtsfeier für die dortigen Armen statt.

** [Weihnachtsbesprechung.] Wie alljährlich, so veranstaltete auch vorgestern Abend wieder in dem nahen Dorfe Reideburg im Schach'schen Gasthause im Saale Herr Antmann Kusche für seine Arbeiter und deren Familien eine Weihnachtsbesprechung, welcher sich ein Ball angeschlossen, der die Teilnehmer lange vergnügt zusammenbrachte.

Q [Arretir.] Vorgestern Nachmittags wurde der Arbeiter Doljins von hier unter großem Menschenanlaufe zur Wache gebracht. Er hatte sich in ärgersüßender Weise auf hiesigem Markte umhergebetrieben und hatte dann versucht, zu fliehen, wobei er jedoch erwischt wurde. Den ihn festnehmenden Beamten setzte er einen derartigen Widerstand entgegen, daß er nur geestert und mit Zuhilfenahme von zwei weiteren Beamten arretirt werden konnte.

* [Brand.] In der Wohnung des Herrn Doktor Thammann (großer Berlin Nr. 11) entstand heute Vormittags um 11 Uhr ein Gardinenbrand, der indes bald wieder gelöscht wurde. Außer dem Anbrennen der Fußdecken und Teppiche ist weiter kein Schaden entstanden.

— sie kein Weltweiser treffender bezeichnen könnte, denn — was kein Verstand der Verständigen sieht, das läßt in Einfall ein kindlich Gemüth.“ Die toll und wild, übermüthig und ausgelassen wie ein unbändiger Knabe, ist das junge Mädchen jumeilen auch sinnend und in sich gehend, nachdenklich und sentimental wie eine schwärmerische Jungfrau. Bald himmelhoch jauchzend, bald zum Tode betrübt kann die seltsame Kleine in diesem Augenblicke noch weinen, als ob ihr das Herz zergerissen wolle vor Weh, um in nächsten Augenblicke die großen dicken Tränen, die ihr noch an den Wimpern hängen, schon wieder zu lassen, so seelenfeuert und herzlich aufstehend, als ob es kein Leid mehr gäbe auf Erden. Doch thut sie Alles, was sie thut, mit der ganzen Inbrunst der Leidenschaft und der vollen Hingebung ihres inneren Lebens. Sie läßt leidendhaftlich, sie weint auch leidendhaftlich — geht ja doch nichts über die schmerzliche Wollust solch herzbegehrenden Dackischweins! — sie lernt mit Leidenschaft, sie spielt mit Leidenschaft; was sie hasst, das sagt sie leidendhaftlich so recht von Grund ihres Herzens und was sie liebt, das liebt sie leidendhaftlich, womit indessen auch gesagt sein soll, daß der Energie und Intensität ihrer Empfindungen deren Bescheidenheit entspreche. Vor Allem liebt sie ihre Eltern mit einer Inbrunst und Zärtlichkeit, daß sie sie vor lauter Liebe todtrinken möchte, wenn sie in die Schule geht oder aus der Klavierstunde kommt und zum Spazierengehen sich ansetzen darf und wenn die „guten Eltern“ dem „guten Kinde“ immer recht häufig den Willen thun. Fast ebenso inbrünstig, womöglich noch schwärmerischer, liebt sie die Freundin. Man muß es gesehen haben, um es zu glauben, wie zärtlich sie sind, die beiden Ungetrennten. Allmorgentlich kommt die Freundin, um die Tochter des Hauses zur Schule abzuholen, und immer wird sie von ihr begrüßt mit zärtlichem Doppelpuff auf Stirn und Mund. Arm in Arm ziehen sie traulich plaudernd mit einander ihres Weges, Arm in Arm schlendern sie in den Zwischenpausen der Lehrstunden auf und nieder und theilen getreulich die feinen Anekdoten und die gefüllten Pralinen, „Mac Wabon“, oder was man ihnen sonst an süßer Weisheit mit, auf die lange Reihe gegeben hat.

Aber nicht bloß die mitgenommenen Süßigkeiten, auch die kleinen Leiden und Vitterkeiten des Schullebens helfen sie einander tragen. Wenn die Eine ihr Pensum nicht gelernt hat, souffirt ihr die Andere, was sie weiß, und duldet schweigend die Strafe, die ihr dafür auferlegt wird — ihr's doch die theure Freundin, für die sie leidet, für die sie gern und freudig durch's Feuer ginge — wenn's verlangt würde. Und wenn nun endlich die Glode schlägt, die der letzten langweiligen Lehrstunde ein Ende macht und der ganze fröhliche Schwarm laut lachend und schwagend aus den dampfenden Schulzimmern in's Freie sich erzieht, wie glücklich und vergnügt sehen sie da aus, die beiden, nachdem sie Leid und Freud mit einander getragen! — An der Stelle, wo ihre Wege sich scheiden, bleiben sie noch einmal stehen — sie haben sich ja noch so viel zu sagen! — endlich umarmen und küssen sie sich zärtlich, drücken sich noch einmal die Hände, als müßten sie fürs Leben von einander Abschied nehmen, dann trennen sie sich; an der nächsten Ecke aber bleiben sie beide stehen, blicken zurück und winkeln einander noch ein letztes Lebewohl zu, liebevoll und schmerzlich bewegt, als wäre es um Nimmerwiedersehen! Wird diese ungetrennlche Freundschaft auch dann noch so licht und lauter lodern, wenn dereinst Maria als Braut zum Traualtar treten und Magdalene als Jungin ihres Glückes die begleiten wird? — Chi lo sa! — Wollen's abwarten! —

Außer den Eltern und der Freundin hat der Dackisch noch etwas Anderes, was er mit ganz besonderer Zärtlichkeit liebt — die Musikmappe; denn daß der Dackisch musikalisch ist, versteht sich in unserer liebe- und gesangliebenden Zeit ganz von selbst. Wehe dem Hause, das heutzutage wagt, seine Tochter ohne Musik zu erziehen! Musik gehört zur „allgemeinen Bildung“ und — ob es gibt oder unbegibt, jedenfalls muß der Dackisch, bevor er salonfähig wird, eine Zeit lang in die Musikstunde gehen, sei es auch nur, um die Ohren und Nerven aller Deter, die dazu verurtheilt sind, diese Musikstunden mit anzuhören, ein Paar Semester lang auf das fürchterliche zu maltrairiren. Da kommen sie einhergewandert, „halb Kinderpiel, halb Gott im Herzen“ die kleinen kunstbegeisterten

Standesamt Halle. Meldung vom 21. Dezember.
A u f g e b o t e n : Der Waler W. Bauer, Schulberg 8, und F. Glagau, Kirchhof 22. — Der Hülfsbrenner H. Schnabel, Martinstraße 4, und Th. Conradi, Brüderrst. 13. G e b o r e n : Dem Handarbeiter W. Vandene eine T., Schützenstraße 8. — Dem Handarbeiter A. Kozil eine T., Gerberstraße 5. — Dem Schuhmacher A. Donath eine T., Laurentiusstraße 7. — Dem Schiffseigner N. Kupper eine T., Sommerstraße 10. — Dem Kohlenhändler H. Hildebrand ein S., an der Baderei 4.

G e s t o r b e n : Des Handarbeiters W. Vandene L., 12 St., Schwäche, Schützenstraße 8. — Des Zimmermanns F. Karl L. Emma, 1 3/2 M. 29 L., Augenentzündung, Selbsttötung 7.

Stadt-Theater.

Der zweite Weihnachtsfesttag ist von der Direction ausserhalb der Premiere eines Stückes zu bringen, dem in den weitesten Kreisen ein sehr lebhaftes Interesse entgegengebracht werden dürfte: Die Sorzlosen, Lustspiel in 3 Akten von A. V. Arronge. Nach einjähriger Pause tritt dieser so überaus beliebte Dichter wieder mit einem Werk hervor und, nach dem Erfolge zu urtheilen, den es bei seiner ersten Aufführung am Hoftheater in Weimar hatte, mit einem solchen, das seiner früheren Werke (Doktor Claus, Mein Vespold, Johanns Töchter, Wohlthätige Frauen u.) vollkommen würdig ist. Wir wünschen Director und Dichter den glänzendsten Erfolg, denn das Stück wird mit großer Sorgfalt einstudirt.

Gerichtssaal.

Strafammer. (Sitzung vom 20. und 21. Dezember.) Das Schöffengericht zu Scheibitz verurtheilte am 2. November den Kirchschreinermeister Friedrich Hünig in ein Jahr Gefängnis wegen Erregung misshandelter Furchs zu 3 A. Geldstrafe. Eine T. Tag Haft. Die dagegen eingelegte Berufung verwarf das Gericht dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß.

Die unversorgte, unter Sittenpolizeiunterstützung stehende Marie Wilhelmine Auguste Sydow von hier hatte des an sie ergangenen Verbots ungeachtet ein öffentliches, außerhalb dieser Stadt gelegenes Lokal besucht. Anlage war deshalb gegen sie erhoben worden. In der Schöffengerichtssitzung vom 10. November erfolgte indes freisprechung, weil, obwohl der fragliche Besuch tatsächlich erwieken war, der hiesigen Polizeibehörde die Bestrafung zum Verbot des Besuchs außerhalb ihres Bezirks gelegener öffentlicher Lokale vom Gericht nicht zugestanden wurde. Die Amtsanwaltschaft hat diese Verfügung eingelegt, deren Verwerfung seitens der Staatsanwaltschaft beantragt wurde. Das Gericht erkannte dagegen auf 5 Tage Haftstrafe.

Der Wandhüter Karl Dränhardt in Niederwüchsch hatte im Oktober d. J. an den Handelsmann Schimpf in Scaaffeld 2 Ziegen verkauft. Den Kaufpreis mit 13 A.

Blondinen und Wirtinnen mit den loserten Hüthen und diesen lang herabhängenden Haarlocken, einzeln, zu zweien oder dreien, manchmal auch in größeren Gruppen, nicht selten sogar zu ganzen Scharen gerückt, das dem Begehrenden nichts anderes übrig bleibt, als sie in weitem Bogen zu umgehen, wenn er die dichtgeschlossene Pfalz nicht zu durchbrechen wagt. Eine jegliche unter ihnen hat in der Hand ihre Wappe, mit mannichfaltigen Emblemen verziert. Die eine trägt die Wisse Verheirathens in halberhabener Arbeit auf dem Dede, eine andere das Bildnis Mozarts, Webers oder die Photographie der heiligen Cäcilia, wie sie in der inbrünstigen Auges zum Himmel blickt, eine dritte ist mit einer goldenen Lyra geschmückt, mindestens aber prangt das süße Wort:

MUSIK.

in großen reich verzierten und kunstvoll eiselirten Initialen auf der Vorderseite der Enveloppe, die immer sorgfältig nach außen geteilt wird. Bald Athene konnte auf ihren Schild, die Jungfrau von Orleans auf ihr gemeines Banner nicht stolzer sein, als der Bachschiff auf seine Wappentafel. Wie ein schließendes Palladium wandert sie mit der lieben Kleinen zur Klavierlinde und zur Freundin, auf's Eis und in den Notenladen, vielleicht auch gar einmal zum Reizebühnen in einer ferneren Vorstadt, wohin der hübsche Student mit dem kurzen Schnurrort, dem bunten Dierzettel und der schwedigen Cerevisstasse, seine kleine Besesselt hat. O die gute Wappentafel! Wenn sie Alles erzählen wollte, was sie wüßte, sie könnte gar Manches berichten, was man vielleicht nicht glauben würde — aber sie ist ja so treu und verschwiegen, treuer und verschwiegener als die treueste Freundin, — darum wird sie auch so hoch in Ehren gehalten die gute Wappentafel!

Sie selber ein unergündliches Mysterium, manchmal Anderen eine Thorheit ist der Bachschiff in seinem Wesen das seltsame Gemisch von Tugenden und Fehlern, ein Kaleidops, in welchem sich die widersprechendsten Empfindungen, Gefühle und Stimmungen funkturbund durcheinanderwirren. Capricios bis zum Eigensinn und demüthig bis zur Unterwürfigkeit, jetzt herfürsichtig wie eine Despotin, im nächsten Augenblicke lenkbar wie ein Kind, bisweilen gutmüthig, liebevoll und hingebend bis zur Aufopferung, bisweilen aber auch malicös und boöhaft, ja grauam bis zur Herjolsichtigkeit, kann das junge Mädchen über einen toten Kanarienvogel in helle Thränen ausbrechen und dem größten Menschenleid gegenüber kalt bleiben wie Eis. Der Lehrerin, die sie unterrichtet, fällt sie vor der Stunde ärtlich um den Hals und küßt ihr sämlichelnd die Hände, wenn es gilt, ihr eine Aufgabe zu erlassen, in der Stunde aber kränkt sie sie zum Dank dafür, ohne sich die geringsten Beweismittel zu machen. Neugierig wie alle Coacthater, in manchen Dingen geschwätzig wie eine Elster, in anderen wieder verschwiegen wie das Grab ist das junge Mädchen das unbeständigste, unzuverlässigste und unbedenkbarste Ding auf Gottes Erdboden. Sie ist im Stände, ihrem Nachbar beim Souper mit der Berechnung eines Schachzuges zu beweisen, daß der Tanz eine Thorheit, daß er unschön und der Gesundheit nachtheilig, obendrein auch

wollte Käufer nebst Futterkosten innerhalb 8 Tagen entrichten. Derselbe kam behufs Entzündung des Kaufpreises eines Tages Mitte Oktober in Thranhards Wohnung: Bezüglich der Höhe der Futterkosten kam eine Einigung nicht zu Stande, Schimpf wollte sich dabei enthalten, Thranhardt aber verzweigte die Substanz und stellte sich vor dieselbe, welche den einzigen Ausgang bildete, so daß Schimpf eingeschlossen war. Auch nach mehrfacher Aufforderung, die Thür zu öffnen und ihn (Schimpf) hinaus zu lassen, blieb Thranhardt ruhig vor der Thür stehen. Erst nach Verlauf von etwa 10 Minuten öffnete Thranhardt auf Klopfen eines Briefträgers, so daß es Schimpf gelang, das Zimmer eiligst zu verlassen. Die Beweisaufnahme entsprach vorstehender Darstellung der Anlage und wurde Thranhardt dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Joseph S m o l i n y aus Naundorf hatte dem Schuhmachereimer Kleinländer in Kaufscheidung ein Paar Schuhmachereisen entwendet und wurde dafür vom dortigen Schöffengericht am 20. November d. J. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von ihm gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend verworfen.

Provinzialles.

1. C ö n n e r n , 21. Dezember. Die Weihnachts-Versicherung des hiesigen Frauenvereins für arme Waisen und arme betagte Einwohner unserer Stadt fand heute in den Nachmittagsstunden im Gasthof „Zur Preussischen Krone“ statt. Viele Mitglieder des Vereins hatten sich eingefunden. Nachdem die Personen, welchen Geschenke zu Theil werden sollten, an ihre Plätze geführt waren, sang ein gemischter Chor den schönen Choral: „Dem Himmel hoch da komm' ich her!“ Hierauf hielt Herr Diakon Müller eine recht herrliche Ansprache. Nachdem das herrliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen war, wurden die Geschenke an die Armen verteilt. Gegen 70 Personen wurde eine Weihnachtsfreude bereitet. Dann den eblen Gehern!

2. G r o ß - G a r n h a d t , 21. Dezember. In Groß-Garnstadt ereignete sich der 18jährige Bauernsohn Westhardt vor dem Schlafzimmer eines jungen Mädchens weinigerer Liebe.

Weißensel. Die Kokrankeheit unter den Pferden bereitet hieselbst den Besitzern mancherlei Verluste. So wurden nach dem dortigen Kreisblatt am 19. d. Mts. wiederum zwei Pferde des Kaufmanns Weber wegen dieser Krankheit erstanden und ein Pferd des Fuhrwerkseifers Schumann fiel in gleicher Weise heimtückisch, dem Viehhändler auf's Häufigste gefährdenden Epidemie zum Opfer. Auch in einem Nachbarort werden in diesen Tagen mehrere kranke Pferde dem Abdecker verfallen.

süßig und göttlich sei — eine Stunde später steigt sie am Arm desselben Mannes, dem sie das Alles gesagt hat, wie von Engelsflügeln getragen durch den Saal und wagt mit ihm bis tief in die Nacht hinein. Sie lacht über die Liebe, spottet aller Verleichen und bildet sich ein, die Männer seien ihr alle unendlich gleichgültig und dabei wird sie doch jedesmal von ihm zu den Schläfen hinauf vor freudigem Schreck, wenn der hübsche Jünglingsknecht an ihrem Gesichte vorübergeht, der auf der letzten Redoute den Gottin mit ihr getanzt. Mit flüchtigem Blick und klopfenden Pulsen tritt sie hinter die Gardine und sieht ihm nach so lange sie ihn sehen kann — der Schlepper ist doch hübscher als der Krotenspieß, zweierlei Tuch und blankgeputzte Reiterhüte mit flatternden Speren imponiren doch mehr als das fadenförmige Nadeln und der abgeriffene Hut ihres Klavierlehrers, für den sie einstmal schwärmte, da sie noch ein Kind war. — Der „Schändliche!“ schmolzt sie vor sich hin und die ganze Empörung gekränkter Mädchenossen kauft sich in ihr auf, wie sie der Scene gedenkt, da der hübsche junge Dichter, der da eben vorübertritt, sie vor Jenseigen einen „Bachschiff“ nannte. Seit jenem Tage hat sie ihm ewige unerschöpfliche Rede geschworen. Sie ist ihm von Stund an spinnegram. Sie leidet ihm den Mitleid, wenn er sich um sie kümmert. Sie giebt ihm gar keine oder eine schimpfliche Antwort, wenn er mit ihr spricht — kurz, sie glaubt ihn zu hassen bis in den Tod, und dabei ist sie verliebt in ihn bis über die Ohren. Wer ihr das sagt, dem würde sie harmlos ins Gesicht lachen, denn sie weiß es ja selber kaum. Eher könnte die Welt einfallen, oder ein Dersmacher zu der Ueberzeugung kommen, daß er ein Narr ist, ehe ein Bachschiff es zugestünde, daß er liebt. Wenn sie keinen Roman erleben darf, so erbidet sie sich einen und es giebt Schatzzehnjährige, die schon ganze Novellen nicht nur erlernen, sondern auch geschrieben haben. Mit ihrer Vorliebe für bunte Dierzettel, schwedige Cerevisstappen und „zweiterlei Tuch“ hängt ihre Imagination für alles Farbige und Glänzende überhaupt zusammen. Sie theilt dieselbe mit den Kindern und den Wölken auf der ersten Stufe der Entwicklung und schmückt sich eben so gern wie sie. Heute sieht sie ein bunteschönes Bandchen ins Haar, morgen eine Blume, heute hängt sie ein Medaillon um den Hals, morgen ein goldenes Kreuz, ein Herz oder sonst ein glühend geschmeide und wenn auch junge Mädchen gewöhnlich für geschorene Feindinnen der Toilettenkünste und des äußeren Prunktes gelten, so hat Bogomil Wolz, der große Frauenkammer, vielleicht doch Recht, wenn er sagt: „Dahs eine halbe Welt unterzinge und eine richtige Coacthater zwischen dürfen in dem Augenblicke, wo der Sturm, der die Erde fesselt, ihren Kopfputz ein klein wenig derangirt hätte.“

Ob der Bachschiff hübsch ist? — Wir wollen es dahingestellt sein lassen. So lange er nicht weiß, ist er's vielleicht, von dem Augenblicke aber, wo er's weiß, ist er's gewiß nicht mehr.

Naumburg, 21. Dezember. Gestern erhängte sich — angeblich wegen eines außerordentlichen Bergehens — ein von hier gebürtiger Jäger unter Garnison.

Boigteldt. Die Krankeiten, Bäume und Diphtheritis traten auch in den letzten Monaten d. J. immer wieder auf's Neue auf, nachdem dieselben vor Kurzem etwas weniger vorkamen. Es beläuft sich die Zahl der an diesen Krankeiten gestorbenen Kinder bereits auf einige 40. Eine Familie von 6 Kindern hat 4 derselben zu betrauern.

Halskrankeit, 20. Dezember. Die „Allerzeitung“ bringt in ihrer gestrigen Nummer folgende erdliche „Krankheitsgeschichte“: „Es bringe hiermit zur Anzeige, daß am 20. d. Mts. Mittags 12 Uhr, eine Sonnenfinsternis, Abends 8 Uhr eine Mondfinsternis und Zeichen an den Sternen stattfanden, und wurde zugleich mit bekannt, daß ich noch ein Extrablatt mit Bericht über die heilige Nacht zur Vorbereitung auf den großen Tag drucken laß, darauf erwiderte ich die ungelieblichen Dankschreiben von Hierweid, nach der Sonnenfinsternis Bemerkungen zuzuschicken, um für jedes Haus ein Exemplar abzugeben, die Ausgabe desselben geschieht ohne Kosten, weil es ein Werk Gottes ist, wie es noch nie in der Welt gewesen ist, darum erlaube ich die Stadt Hierweid zum dritten und letzten Male, keinen Spott und Hohn mehr darüber zu treiben, sondern das Uebermaß an das nahe, zünftige, göttliche Bericht denkt, wobei Jedem gesehen wird nach seinen Werken.“ Friedrich Ritter, Schuhmachereimer, Mittelstraße 169. — Solche Blättern spröhen noch im Jahre des Heils 1882!

Aus den Nachbarorten.

Aus Thüringen. In Neustadt a. M. ist jetzt eine landbesitzerliche Verordnung erlassen, nach welcher eigenmächtige Einschreiten oder eine Auslieferung der Eltern u. von Schulfürsorge gegen die Ordnung der Schule, gegen Anordnungen der Lehrer u. mit 3 bis 60 A. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird, sofern nicht etwa wegen der Vergehen bereits andere Strafgesetze bestehen. Etwasige Beschwerden der Eltern u. über die Lehrer sind lediglich bei der total-Schulinspektion oder Schuldirektion anzubringen. Dagegen sind als strafbare Handlungen bez. Unerlässungen im Sinne der erwähnten Verordnung anzusehen unter Anderem: unbefugtes Eintreten in die Klassenzimmer Seitens der Eltern, rohes Auftreten und respektlosige Äußerungen gegen die Lehrer, insbesondere in Gegenwart der Kinder, Wegholen eines Kindes aus der Schule, unpassende Bemerkungen im Gespräch u. d. Die Verordnungen sind hiesiglichen manden Ungelehrtheiten vorgelesen.

C i e n a c h , 20. Dezbr. Auf dem Thüringer Bahnhofs ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Güterbedenarbeiter Wilhelm Birkhardt hatte bei dem gegen 10 Uhr von hier nach Halle abgehenden Güterzuge die dazu gehörigen Papiere abgehoben und hatte sich bereits dieses Auftrages entledigt, als er von dem abfahrenden Zuge, wahrscheinlich von einem Trittbrett, erfaßt und eine ganze Schienenlänge weit geschleift wurde; er wurde etwa 1 Meter weit vom Abfahrtsgleise gefunden und hatte so bedeutende Verletzungen (namentlich des Hüftgates) erlitten, daß er eine Stunde nach dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und zwei noch ganz kleine Kinder.

Das Richard Wagner-Konzert in Halle.

Der vielbesprochene Tag nach, an welchem Herr Direktor Angelo Neumann in unsern Mauern weilen wird, und mit seiner ausserordentlichen Künstlerpartien aus verschiedenen Werken Richard Wagners in musterähnlicher Weise zur Ausführung zu bringen. Das dies der Fall sein wird, dafür spricht wohl am deutlichsten ein unter dem 10. Mai 1881 nach den Aufführungen im Berliner Victoria-theater vom Meister an ihn gerichteter Dankschreiben, in welchem es u. A. heißt: „Wir konnte nur noch daran liegen, auch über die Zusage dieses Abends hinaus meine Verwunderung über Ihren Mut, meine Anerkennung Ihrer aufopferungsvollen Energie, sowie meine warmen Dank für alles herzubringende Geleistete laut auszusprechen zu müssen.“

Fürten Sie fort, den Geist der von Ihnen geschlossenen künstlerischen Vereinigung auf die Erreichung und Befestigung des erforderlichen reifen Stiles für die Wiedergabe meines vom Gewöhnlichen so weitlich abweichenden Wagner'scheis gerichtet zu erhalten, so darf ich annehmen, daß Sie nicht nur mit, sondern der Kunst überhaupt einen großen Dienst erweisen.“ Können wir nun auch nicht am Konzertabend eine vollständige Aufführung eines Wagner'schen Dramas erwarten, so geben uns doch die verschiedenartigen Stücke aus Werken des Meisters Gelegenheit, seine Kunst und ganz besonders die Eigenartigkeit der von ihm verlangten Vortragswiese näher kennen zu lernen. Von großem Nutzen würde es daher sein, sich schon vor dem Konzert mit den Texten der Gesänge vertraut zu machen. Als solche finden wir nämlich außer den drei vorzüglichsten Instrumentalstücken: Ouvertüre zu „Tannhäuser“, Vorspiel zu dem Wagner'schen „Parsifal“ und Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ im Programm aufgeführt: das Frühlingslied und Liebesduett, sowie Wotans Abschied und Feuerzauber aus der „Walküre“, ferner das berühmte Frauenduett zwischen „Elsa und Ortrud“ aus „Lohengrin“ und endlich den Akt der Walküren nebst großer Eubenszene am Brinnbildnisse aus der „Walküre.“ Wir glauben nicht zu irren, daß dem Herrn Direktor Neumann hier von Seiten des hiesigen Publikums um 2. Weihnachtsfesttage ein ebenso erfreuliches Entgegenkommen zu Theil werden wird, als dies bisher in andern Städten geschah.

Bemerktes.

Berlin, 20. Dezember. Das Drama im Circus R e n z , welches mit dem Tode der Wif J e p h o r a seinen Abschluß gefunden hat, erzählt erst jetzt seinen Epilog, der, so peinlich auch die Einzelheiten desselben sein mögen, doch deshalb nicht ungeschrieben bleiben darf, weil er jedem Zweifel darüber, daß die Reiterin an ihrem Tode selbst die Schuld getragen hat, ein Ende macht. Von einer Seite,

deren öffentliche Kenntnis der Sache kaum angezweifelt werden kann, wird uns nämlich mitgeteilt, daß die verunglückte Meierin gewohnheitsmäßig vor ihrem Auftreten stärkere Portionen Brod zu trinken pflegte, und auch an dem für sie so unglücklich verlaufenen Abend sich wiederum ein großes Glas des sehr stark gemästeten Geträntes in ihre Hand genommen hatte. Von der bekannten Kollegin, welche das Anleitungsamt mit ihr theilte, gewarnt, versprach sie, vor ihrem Auftreten nichts weiter trinken zu wollen; — es ist aber selbsterklärend, daß sie sich vorher das Glas nochmals füllen ließ und es wieder geleert hatte, als ihre Kollegin in die Garderobe zurückkehrte. Das Bedauern und die Sympathie für das unglückliche Opfer werden deshalb nicht gering, wohl aber wird ihr Schicksal eine Warnung für diejenigen Jünger und Jüngerinnen des Kunstlerhandwerks sein, welche in dem Glauben, daß dadurch die Spannkraft ihrer Nerven und ihres Muthes gehoben werde, sich vor ihrer Arbeit jene gefährlichen spirituellen Genüsse gestatten.

Dortmund, 17. Dezember. Ein glücklicher Vorfall ereignete sich gestern in später Abendstunde in dem benachbarten Dre Alperden. Der daselbst wohnende Kommissar Albo, der eine Wundheilerei-Fakultät verwaltet, hatte ein Viehbesitzverhältnis mit einer Näherin unterhalten, die sich jedoch in letzter Zeit mehr und mehr zurückziehen suchte, da ihr Nachbarn Albo'sen Albus zu Ohren gekommen war. Am erwähnten Abend war es ihm nun gelungen, das Mädchen in das Geschicksfeld zu locken, wo er es zu Boden warf, den Kopf derselben zwischen seine Arme stemmte und nun drei Revolverkugeln nach dem Kopfe des Mädchens abfeuerte. In der Meinung, das Mädchen sei todt, zog er darauf seinen Leberzieher an und begab sich, als sei nichts geschehen, in eine Restauration. Als Albus hier verhaftet werden sollte, bat er nur, sich seinen Leberzieher ansehen zu dürfen. Kaum war der junge Mann aber an den Mantelstock getreten, da frachte ein Schuß, und entsetzt fiel Albus zu Boden. Mittelst eines Revolverkugels in den Mund hatte er seinem Leben ein Ende gemacht. Das Mädchen ist schwer verletzt, doch hofft man dasselbe wieder herzustellen.

— [Ueber das Grubenunglück] ist dem B. T. folgendes Privattelegramm vom 21. d. Mts. zugegangen: „Auf der Zeche „Fürst Hardenberg“ riß, als heute früh 3 Uhr die Belegarbeit ausfiel, ein Stützholz oberhalb der Zeche. Die Jungfrauen des Jahrschlusses fungrte, aber der Förderkorb war aneinander zu schwach, er brach und führte 1800 Fuß hinunter in die jumpfiche Schachtel. Die Insassen waren sofort todt. Die untenstehenden Arbeiter, welche auf den niederfallenden Korb warteten, retteten sich. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich eine zu starke Belastung des Jahrschlusses, welcher 20 Mann aufnehmen sollte, während 25 ausfielen, die jetzt sämtlich todt sind. Die Förderung der Zeche ist noch im Gange.“

Moskau. [Theater-Panik.] Am 10. d. M. entstand während der Vorstellung der Fosse „Am Reiche der Vagabunden“ im russischen Theater in den oberen Galerien ein Geräusch, welches plötzlich unter dem zahlreichen Theaterpublikum eine solche Panik hervorrief, daß Alles zu den Ausgängen hinausstürzte, viele Damen in Ohnmacht fielen und die auf der Bühne befindliche Schauspielerin Irzulin Vorobina selbst vor Schreck besinnungslos zusammenfiel. In dem sürdsterlichen Überdange wurden vielen Damen und Kindern die Rippen eingebohrt und zwei Personen wurden sogar zu Tode gedrückt. Das Unglück wäre gewiß noch weit größer geworden, wenn nicht der Schauspieler Herr Andreeff-Burlak auf die Bühne getreten wäre und dem befüllten hinausstürzenden Publikum verriet, daß kein Feuer oder dergleichen da sei. Nur ein kleiner Theil des Publikums ließ sich beruhigen, die Mehrzahl lief aber auf und davon. Es erwies sich, daß in der letzten Gallerie drei ganz brausende Theaterbesucher mit einander zu rufen angefangen und den verhängnisvollen Ränne provoziert hatten.

Literatur.

Der heutige Weisnachrichten steht auf seinem Bücherstische zum ersten Male eine Reihe deutscher Kinderbücher mit dem bekannten Märchen vom Rothkäppchen, Dornröschen, Blaubart, der Hirschkuh im Walde, Prinzessin Wunderhorn, König Gluckstind, illustriert von dem renommierten englischen Zeichner und Maler Walter Crane. Die letztere Firma C. Ziemerger hat das Verdienst, die in England sehr beliebten, in der That sehr originellen, weil farbenreichen und -kräftigen, phantastischen, aber sicher geschilderten Kompositionen aus der Wunderwelt der Kinderwelt bei uns eingeführt zu haben. Die sehr billigen, mit großem deutlichen Druck ausgestatteten Büchlein, unter dem Gesamtstitel: „Walter Crane's Bilderbücher“, jedes an der Zahl, meist in Quartformat, verdienen sicher die Aufmerksamkeit, welche wir hiermit für sie in Anspruch nehmen, so fremdartig auch im Anfang die ganze etwas groteske Auffassung der Stoffe und Zeichnungen erscheinen mag. „Gorgs und Uebersch's Kinderreize.“ Erzählungen aus dem Sagenleben für kleine Leute von 6-10 Jahren von „Zante Nois“, mit einer Zeichnung von Prof. G. Vary. Auf dieses in der Antiquariatshandlung von Peters in Halle a/S. (Schulberg) vorräthige ebenso hübsche wie billige Jugends-Büchlein sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Predigt-Anzeigen.

Am 4. Advent (Sonntag den 24. Dezember) und am 1. und 2. Weihnachtstertag (Montag den 25. und Dienstag den 26. Dezember) predigen:
Zu H. S. Franzen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Gräfenstein. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr liturg. Gottesdienst Herr Archidiaonus Pfanne.
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Pfarrer. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Archidiaonus Franze.
Gesammelt wird eine Kollekte für die kirchlichen Nothfälle der Provinz Sachsen.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Gräfenstein. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Herr Kandidat Delbrück.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Zu St. Maria: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kinder-Gottesdienstes Herr Diakonus Richter. (Der Abend-Gottesdienst am 5. Uhr fällt aus.)
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Pastor Wächter. (Liturgia.) Abends 6 Uhr Herr Diakonus Richter.
Gesammelt wird eine Kollekte für den Kinder-Gottesdienst.

Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Pastor Wächter.
Gesammelt wird eine Kollekte für die hiesige Prediger-Wittwenkasse.

Der Kinder-Gottesdienst fällt an beiden Feiertagen aus.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Kandidat Bungeotz. Nachm. 4 Uhr Christvesper Herr Diakonus Rietschmann.
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Rietschmann. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Rietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Christmette Herr Diakonus Rietschmann.
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 8 1/2 Uhr Derselbe.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 8 1/2 Uhr Derselbe.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Seelig.

Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Seelig. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Alberg.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Seelig.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Prof. Dr. Kähler. Abends 5 Uhr Christvesper Herr Pastor Hoffmann.
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Gde. Abends 5 Uhr liturg. Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe.
Zu Glöden: Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Christvesper Herr Pastor Knuth.

Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Gesammelt wird eine Kollekte für die Kirche.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.

Gesammelt wird eine Kollekte für Arme und Kranke der Gemeinde.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woter.
Am 1. Weihnachtstertag Morgens 7 1/2 Uhr Christmette Herr Pfarrer Woter. Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Derselbe. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Beichte Herr Pfarrer Woter.

Am 2. Weihnachtstertag Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Beichte Derselbe.

Evangelische Gemeinde: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Nachm. 2 Uhr Beichte Derselbe.

Evangelische Gemeinde (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.

Giebielstein: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kandidat Horn.
Am 1. Weihnachtstertag Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Supercin. 11 Uhr. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl Herr Pastor Seelig. Nachm. 2 Uhr Derselbe.
Am 2. Weihnachtstertag Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Seelig. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Horn (Kinder-Gottesdienst).

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 21. Dezember.

— Der Kaiser machte heute Nachmittag 2 1/2 Uhr eine Ausfahrt.

— Prinz Friedrich Leopold ist, einer der „Zgl. Mch.“ zugehenden Mittheilung zufolge, von einem leichten Fieber befallen, so daß derselbe gewannen ist, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten. Das Leiden ist jedoch, wie oben bemerkt, keineswegs ernstlicher Natur.

— Wie man den „J. N.“ aus Mecklenburg schreibt, erregt bei der jetzigen Krankheit des Erbgroßherzogs am meisten die große Abnahme der Kräfte des Patienten Besorgnis. Es dürfte jetzt im günstigsten Fall eine geraume Zeit bis zur völligen Wiederherstellung des Erbgroßherzogs vergehen und dann ein längerer Aufenthalt in einem milderen Klima einziehen winnigwerth sein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgendes insipirte Communiqué:

Wir haben uns nicht den Beruf und nicht die technische Sachkunde zugehört, mit einer eigenen Ansicht in die Gränzen einzutreten, welche über das militärische Gleichgewicht zu beiden Seiten der deutsch-russischen Grenze in Anknüpfung an den neulichen Artikel der „kölnischen Zeitung“ von mehreren Seiten gepflogen worden sind. Heute aber erfahren wir aus Wiener Organen die Meinung, die von der „kölnischen Zeitung“ mit der technisch-militärischen Frage verknüpften politischen Erwägungen als eine Warnung des Reichsanzlers an irgend welche österreichisch-ungarische Adresse zu verwenden. Dem gegenüber halten wir uns zu der Erklärung verpflichtet, daß in unseren amtlichen Kreisen weder Vorkommnisse noch Ansichten bekannt sind, welche einer solchen Auffassung zur Seite ständen. In diesen Kreisen herrscht vollständiges Vertrauen nicht nur zu der gegenwärtigen, sondern auch zu der zukünftigen österreichisch-ungarischen Politik, und die sicheren, auf dem gegenseitigen Vertrauen beruhenden Beziehungen beider Reiche, welche unter der Geschäftsführung des Grafen Andrássy entstanden und von diesen vor, während und nach seiner Amtsführung in gleicher Weise gepflegt worden sind, stehen außerhalb des Bereichs der publizistischen Diskussion und der in derselben zu Tage tretenden Konjekturen. Die Beziehungen des Deutschen Reichs zu Oesterreich-Ungarn sowohl wie zu Rußland sind durch die geschichtlichen und politischen Verhältnisse dieser drei großen Reiche und durch die Gemüthsansichten ihrer Monarchen bedingt und von so schwerem Gewichte, daß sie durch gelegentliche Erörterungen in der Presse eines der Länder nicht verschoben werden können.

— Die Oesterreicher Handelsleute hatte dem kürzlich Bismarck Vor schläge zur Reorganisation der Handelskammern im Sinne der bekannten Idee gemeinsamer Ver-

tretungen von Handel, Industrie, Kleingewerbe und Landwirtschaft überant; darauf ist folgende Antwort ergangen: „Berlin, den 18. Dezember 1882.“

Es ist mir erstlich gewesen, in Ihnen in dem Bericht vom 10. d. M. enthaltenen Vorschlägen zur Neubildung von Handels- und Gewerbestämmen für die gemeinsamen Angelegenheiten des Handels, der Industrie, der Kleingewerbe und der Landwirtschaft in den einzelnen Bezirken des Landes meiner eigenen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer einheitlichen Organisation der wirtschaftlichen Interessen - Vertretung für sämtliche Zweige der gewerblichen Thätigkeit Ausdruck gegeben zu haben. Es liegt in meiner Absicht, nach dieser Richtung hin die Erweiterung der vorhandenen, lediglich eine Vertretung vereinzelter Erwerbsgruppen darstellenden Institutionen auf dem Wege der Gezielung herbeizuführen, und ich habe die hierzu erforderlichen Vorarbeiten bereits eingeleitet. Bis es gelingt, die Angelegenheit auf diesem Wege zum Abschluss zu bringen, werde ich darauf Bedacht nehmen, soweit es nach den Gegebenen thunlich ist, auf dem Verwaltungswege in den Regierungsbereichen Einrichtungen zu treffen zu lassen, welche eine Vereinigung von Vertretern aller Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit zur Abrechnung der ihnen gemeinsamen Interessen ermöglichen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
(93.) v. Bismarck.

— Laut amtlicher Kundmachung hofft der Bischof von Baderborn, das Anabensminiar, welches früher in Baderborn unter dem Namen Seminarium Anabennum bestand, im April nächsten Jahres wieder eröffnen zu können. Die Anstalt wurde vor fast einem Jahrzehnt geschlossen, weil der verstorbenen Bischof Konrad, wie sämtliche andere Bischöfe Preußens damals in ähnlicher Lage, dieselbe den Forderungen des Gezeiges vom 11. Mai 1873 nicht unterwerfen wollte.

— Ein neuerdings ergangenes Reskript des Finanzministers bringt die lange freitig gewiesene Frage, ob denjenigen Beamten, an deren amtlichem Wohnsitze eine königliche Kasse sich nicht befindet, die Dienstbezüge losentzogen auszuzahlen seien, zu einem endgiltigen Abschluß, indem allgemein angeordnet wird, daß die Porosoforen für derartige Zuwendungen der Dienstbezüge von der Staatskasse zu tragen sind.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Dezember. Senat. Der Finanzminister Titard gab über das Budget ähnliche Erklärungen ab, wie sie bei der Beratung des Budgets in der Deputirtenkammer von ihm abgegeben worden waren und erwiderte schließlich dem Senat, das Budget vor Ablauf des Jahres vollständig zu votiren und darüber der Regierung einen Beweis seines Vertrauens zu geben, zugleich aber damit zum Geleiten der Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften beizutragen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Der neu ernannte Botschafter am italienischen Hofe Decrais ist heute Abend nach Rom abgereist. — Wie die Journale mittheilen, würde in einem heute Abend stattfindenden Ministerrathe definitiv über die Expedition nach Tonkin beschloffen werden, es würden sofort Truppenverstärkungen abgeordnet werden, um die Okkupation von Tonkin zu sichern und das französische Protektorat über Annam in Gemäßheit des Vertrages vom Jahre 1874 zu verwirklichen.

Paris, 21. Dezember. Der Ministerrath hat in seiner heutigen Abend Sitzung das Projekt für die Expedition nach Tonkin im Prinzip definitiv angenommen.

Bukarest, 21. Dezember. Angesichts der Arbeiten der außerparlamentarischen Kommission, welche die zu revidierenden Punkte der Verfassung bestimmen soll, heit der „Romani“ die zahlreichen Mängel des gegenwärtigen Wahlsystems hervor und folgert daraus die Nothwendigkeit einer Aenderung dieses Gezeiges.

Rom, 21. Dezember. Die Deputirtenkammer behandelt die Beratung der Vorlage über den Deputirtenentwurf und nahm dieselbe mit 301 gegen 74 Stimmen an, nachdem zuvor ein Antrag, dem Ministerium ein Vertrauensvotum auszusprechen, mit 324 gegen 32 Stimmen genehmigt worden war. Morgen beginnt die Beratung des provisorischen Budgets.

Alexandrien, 21. Dezember. General Wood ist hier eingetroffen. — Der „Ägyptischen Zeitung“ zufolge würde sich das Budget für die Gensdarmarie auf 177000 Pfd. Stiel. belaufen; die Gensdarmarie soll aus 5000 Mann bestehen, darunter 2000 Briten. Das Budget für die ägyptische Polizei, welche 2000 Mann stark sein solle, würde 130000 Pfd. betragen. Von diesen 2000 Polizisten würden sieben in Alexandrien und Kairo je 366 Europäer und je 434 Eingeborene, in Port-Said 100 Europäer und 100 Eingeborene, in Ismailia und Suez je 50 Europäer und 50 Eingeborene.

Beantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Für die Uebersehwemmen in den Rheinlanden

sind ferner eingegangen:
Bon Stauffen des B. D. Et. in der Tulle 5 M. Ungenannt 1 M. Ungenannt 1 M. Frankl. U. S. 2 M. Summa 9 M. Hierzu 9. Umlaufung 1515 M. 91 3/4 Sa. 1524 M. 91 3/4

Heute haben wir weitere 250 M. an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zur gefälligen Weiterbeförderung abgeliefert.

Weitere Beiträge nimmt gern entgegen
die Expedition des Halle'schen Tageblatts,

Ziehung Mitte Januar.
Haupt-Geld-Gewinne 75 000 M.
 Kölner Domlosee à 3 1/2 Mark.
 Ulmer Domlosee à 3 Mark.
Ernst Haassengier.

Auction.

Sonnabend den 23. Dezember cr.
 Vorm. 10 Uhr sollen — Schulberg 8
 hier — verschied. Möbel, darunter 3 Sophas,
 Schreib- und Kleiderstret., Kommode,
 Uhren, Tische u. zwangsweise
 versteigert werden.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

50% billiger als in jeder

Auction

Schülershof 21, am Markt.
 Heute und folgende Tage sollen und
 müssen 600 Winter-Modestücke, alles
 hochfein und gutstehende Sachen, 200
 hochelegante Rock- und Jagdanzüge,
 800 Paar Hosen in Stoff, Hamb. Leder
 u. Zwirn, 300 Paar Stiefeln für
 Herren, Damen u. Kinder, 200 gut-
 gehende silb. neue u. geb. Cylinders-
 Uhren, gold. Damen-Memotoir-Uhren,
 Regulature, Räder, Westen, Mäntel,
 Genden, Uhrketten, Stoff u. Cigarren
 zu jedem bloß annehmbaren Preis ver-
 kauft werden. Die Sachen können an-
 gezogen werden. Nicht convenirende Sa-
 chen werden nach dem Tage umgetauscht.
 50% billiger als in jeder Auction.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 23. d. Mts. Vor-
 mittags 11 Uhr versteigere ich Schul-
 berg 8 eine größere Partie Goldsachen, als:
 Herren- und Damen-Ringe,
 Ketten, Brochen, Ohrringe
 u. v. a. m.

gegen sofortige bare Bezahlung.

Müller, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 23. d. Mts. Vor-
 mittags 10 1/2 Uhr versteigere ich Schul-
 berg 8 zwangsweise:
 1 Kleiderstretät und
 1 Galleriefränkchen (Ma-
 hagoni)

gegen sofortige bare Bezahlung.

Müller, Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 23. d. Mts.
 Vormittags von 9 1/2 bis 1 u.
 Nachmittags von 3 bis 6 Uhr
Fortsetzung und Schluß
 der Auction von Herren-
 u. Knaben-Garderobe, Schlaf-
 rücken u. im Ladenlokal
Leipzigerstrasse 27.

Hirsch,
 Gerichts-Vollzieher.

Honigkuchenhäuser

große Auswahl mit verschiedenen Märchen-
 figuren in
Wilhelm's Conditorei,
Parkbad.

Goldfische, Fischgestelle,

Fischgläser, Aquarien u. empfiehlt
C. H. Naundorf, gr. Märkerstr. 4.

Aufgepaßt!!!

Ich habe zu den feinsten hoch-
 eleganten Baare Gevelats u. Anachwurz
 pfeifen, Nüßwürstchen zu Tausenden,
 gel. Schinken und ff. Warme. Alles
 Uebrig wie schon bekannt!

Aug. Thurn,
 Neißstraße 9.

Wir verkaufen noch für diese Campagne
gutgepreßte Schnitzel
 à Stk. 32 & frei ab Bahnhof Wallwitz,
 à Stk. 30 & frei ab Fabrik Wallwitz,
 in größeren und kleineren Posten.
Zuckerfabrik Wallwitz.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen ist das
 Bureau des Standes-Amtes
Sonntag den 24. d. Mts. und
Dienstag den 26. d. Mts.
 Vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.
 Halle a/S., den 21. Dezember 1882.
Königliches Standes-Amt.
Zernial.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar n. J. werden brennen:

1) die Bollaternen:

vom 1. bis 15. von 4 1/2 bis 10 Uhr Abends,
 am 24. von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends,
 am 25. von 4 1/2 bis 9 Uhr Abends,
 vom 26. bis 31. von 4 1/2 bis 10 Uhr Abends;

2) die Galtaternen:

vom 1. bis 15. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,
 vom 27. bis 31. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

3) die Wandfingelaternen:

vom 16. bis 23. von 4 1/2 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,
 am 24. von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,
 am 25. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,
 am 26. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

4) die Radlaternen:

vom 1. bis 16. von 12 Uhr Nachts bis 7 1/2 Uhr Morgens,
 vom 17. bis 31. von 12 Uhr Nachts bis 6 1/2 Uhr Morgens.

Halle, den 22. Dezember 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Herr Universitäts-Registrator **Rittich**, Parzasse 4, ist auf seinen Antrag
 als Vorsitzender der XI. Armenbezirks-Kommission entlassen.
 An seine Stelle ist der jetzige Armenvorsteher in demselben Bezirke, Herr **Custos**
Kobitzsch, große Wallstraße 37, zum Vorzigen, an dessen Stelle aber der Herr **Water-**
meister Bedder, große Wallstraße 17, zum Armenvorsteher im XI. Bezirk gewählt.
 Halle, den 16. Dezember 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Herr Fleischermeister **Dante**, große Rittergasse 14, ist auf seinen Antrag als
 Armenvorsteher im IV. Bezirk entlassen.
 An seine Stelle ist der Herr Fleischermeister **F. Möbus**, an der Moritzstraße 2,
 zum Armenvorsteher gewählt.
 Halle, den 16. Dezember 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Edward Haase** von hier ist am 7. d. Mts. in dem Müßgerinne ver-
 unglückt, der Leichnam aber bisher nicht aufgefunden worden. Es wird daher um bezügliche
 Mittheilungen bei Auffindung des Leichnams ersucht. Der p. Haase war zur Zeit der Ver-
 unglückung besetzt mit grauer Felle, blauer Strickjacke, brauner oder schwarzer Mütze und
 rindledernen Stiefeln. Seine Statur ist schlank, er hat schwarzes Haar und längliches Gesicht.
 Alter 54 Jahre.
 Halle a/S., den 21. Dezember 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Abonnementspreis Mk. 1.50 pro Quartal;
 täglich erscheinend
Berliner Börsen-Correspondent.

Dieses finanzielle Fachblatt tritt mit dem 1. Januar 1883 in seinen zweiten
 Jahrgang. Dasselbe erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich
 kurz nach Börsenschluß.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ berichtet in ge-
 drängter Form und mit strenger Objektivität über alle Vorkommnisse auf dem
 Gebiete des Börsenlebens und des Geldmarktes, und bietet in Refsumés ein getreues
 Spiegelbild der Geschäftslage der Aktienunternehmungen und der Situation der
 Berliner Börse.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ bringt täglich
 einen vollständigen genauen Courszettel mit den Coursen von zwei Tagen nebenein-
 ander, nach den offiziellen Notierungen bearbeitet, welcher alle an der Berliner
 Börse gehandelten Werthe enthält, außerdem wird dem „Berliner Börsen-Corres-
 pondent“ ein vollständiger Verloosungs-Anzeiger beigegeben und den Abon-
 nenten auf Wunsch auch Auskunft über etwaige Loos-Resultanten ertheilt.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ bietet dieses Alles
 für nur

1 Mk. 50 Pf. pro Quartal,

ist somit das billigste Informationsblatt für alle Kapitalisten.
 Die große Auflage, welche dieses Blatt schon besitzt und noch weiter zu er-
 warten hat, empfiehlt den „Berliner Börsen-Correspondent“ vorzugsweise zu
 Inserationen, welche für die besagenden Klassen bestimmt sind. — Inserationspreis
 50 Pfennige pro Zeile.
 Abonnements nehmen alle deutschen Postanstalten, Zeitungsbedi-
 teure und die Administration, Leipzigerstraße 95, entgegen.

Weihnachtsbescheerung.

Der Arrieger-Begräbnis-Verein wird am 2. Weihnachtsfeiertage Abends
 präcise 7 Uhr in seinem Vereinslokal, wie im vorigen Jahre, eine Feier des heiligen
 Weihnachtsfestes abhalten. Es haben sich dazu eine große Anzahl Vereinskameraden nebst
 ihren Familien angemeldet. Die Kinder der Kameraden werden durch ihre Vorträge die
 Festfreude erhöhen und dafür soll ihnen eine kleine Bescheerung zu Theil werden.

1 ältere perstete Köchin, 1 f. Stubenmädch.
 m. f. g. Zeugn. die auch gern nach auswärts
 geht, suchen St. 1 jüngere Köchin u. 1 Stub-
 enmädchen finden hier f. g. St. durch
A. Brieger, Kapellenstraße 1.

Gausknecht sofort gesucht durch
Fran Herrmann, II. Klausstr. 7.
 Kellerbursch. iof., verheir., u. led.
 Suche aus Land 1. Jan. gesucht d.
Fr. Depparade, gr. Schlam 10, 1.

Expedition im Waisenhause. — Auszubereiter des Waisenhause in Halle a. d. S.

Sonnabend früh:
Poularden und Enten,
Hecht und Schellfisch.
 Täglich frische Austern,
Prima Astrach. Caviar
 empfiehlt
A. Rummel, Brüderstr. 4.

Fr. Schellfisch u. Dorsch.
 Auch made zum Zeile auf recht schöne Spez-
 geklarpfen aufmerksam.
Wilhelm Hoffmann,
 Weingärten 23.

Vine Aufwärterin,

sauber, gewandt, zuverlässig wird voll sofort
 geröndicht. Zu melden im Hotel „goldene
 Kofe“.

Eine Anwartsung für den ganzen Tag
 gesucht im Restaurant zum gold. Schiffen.
 Die herrschaftliche Parterre-Wohnung ist
 Wilhelmstraße 20 sofort oder später zu ver-
 mieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Gr. Stube, Kammer, Küche u. 1. Januar
 zu vermieten
 Domgasse 4.

Kl. Stube sof. zu vermieten Gessirstraße 37.
 2 Logis für 2 Herren. Näheres
 gr. Klausstraße 34, im Laden.

1 Werstatt zu vermieten. 1. April oder
 früher zu beziehen. Nöb. II. Branhaus, 13.

Nöb. Wohnung sof. Markt 24, 3 Tr.
 Kleine Stube mit Bett Fleisberg, 13, II.
 Anst. Schlafstube m. K. II. Ulrichstr. 7, D.

Hauptgewinn 75 000 M. bar.
Kölner Dombaulose
 à Stück 3 1/2 M. bei Steinbrecher & Jasper
 am Markt.
 Erlaube mir für diese Saison ein bekannt-
 lich tüchtiges Musik-Orchester den geehrten
 Vereinsvorständen ganz besonders zu em-
 pfehlen. **W. Liebing, alter Markt.**

27000 Mark

1. feine Stadthypothek zum 1. Januar ge-
 sucht. Unterbändler verboten. Off. unter
 J. II. 9349 an J. Berek & Co erbeten.
 Möbelfahren werden billig angemessen
 Steinbockgasse 1, 2 Tr.
 Auch sind daselbst noch fast neue Bücher
 der städt. Bürgerschule billig zu verkaufen.

! Reparaturen!

an Uhren, Musikwerten, Spielzeugen u. schnell
 und billig bei **R. Gröst, Uhrmacher,**
 Grajeweg 13.



Sonntag 24. Dezember
 11^o Mittags
Ad. Schmidt's
 Extrazug Halle-
 Berlin.

Villes, 6 Tage gültig, III. Kl. 7 M.
 II. Kl. 10 1/2 M. nur bei Steinbrecher &
 Jasper.

Heute Abend um 5 1/2 Uhr wurde unsere
 theure Tante
 Frau in Ernestine Stengel
 von ihrem schweren Leiden erlöst. Um stille
 Theilnahme bitten

Die trauernden Familien

Beate Stengel, Waise.
 Halle a/S., den 21. Dezember 1882.

Dank.

Unmüßigen Dank allen Denen, welche unsern
 theuren Entschlafenen zur Ruheplätze geleiteten
 und für die reiche Bekrzung des Sarges,
 ebenfalls Herrn Archidiaconus Pfanne für
 seine trostreichen Worte am Grabe.
 Halle, den 22. Dezember 1882.
Gertrude Steiner und Tochter.

Nachruf.

Es hat dem Herrn gefallen, einen lang-
 jährigen Diener unserer Gemeinde, den Herrn
 Domastros und Bürgerkullelehrer **Fischer**
 von uns abzurufen. Wir hatten in dem Ge-
 schiedenen einen treuen, bis in das kleinste
 geistlichhaften und bescheidenen Beamten, dem
 es eine Lust war, dem Herrn in Seinem Hause
 zu dienen, und dessen Gesellschafte und Ge-
 meindenkenntnis für uns schwer zu ersetzen sind.
 — Mögen die Glieder unserer Gemeinde,
 denen er in seinem Amte auf mannichfache
 Weise gedient hat, mit uns ihm ein freund-
 liches Gedächtnis bewahren. Der Herr aber
 gebe ihm, nunmehr in der oberen Gemeinde,
 Ihm ewig dienen zu dürfen.
 Halle, 20. Dezember 1882.
Das Presbyterium der Domburgemeinde.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 W. Uhlmann in Halle.